

Aus aller Welt



Drei Kinder dem Tod entrissen

Sie lagen in der verqualmten Wohnung

Wenn die Bewohner des Hauses Hochedlingerstraße 22 in der Leopoldstadt nicht so gut aufgepaßt hätten, wären Donnerstagabend drei Kinder im Alter von vier, zwei und einem Jahr im Rauch erstickt.

Die Hausbewohner sahen Rauch durch die Ritzen der Wohnungstür der Familie H. dringen. Da sie wußten, daß die drei Kinder der Familie zu Hause waren, schlugen sie, noch ehe Polizei und Rettung zur Stelle waren, die Wohnungstür ein und holten die drei Kinder, die in ihren Betten schliefen, aus der verqualmten Wohnung.

Fünf Glühbirnen, die von der Mutter der Kinder, ehe sie abends wegging, auf den Rand des Bettes gelegt worden war, damit die Kinder Licht hatten, war anscheinend heruntergefallen und hatte die Tuchdecke in den Ecken angebrannt. Das Feuer konnte zwar zunächst nicht zum Ausbruch kommen, folgte jedoch die Wohnung mit befeindendem Qualm. Erst als die Tür aufgetrieben war, flammte das Feuer, durch den Luftzug angefaßt, hell auf.

Die Kinder wurden zu einer Nachbarin in Obhut gegeben. Ihre 22jährige Mutter Friederike H. kam erst zwei Stunden später nach Hause. Der Vater ist zurzeit bei einer Außenarbeit.

Mitteilungen

Straßenbahnen und Autobusse zur Wiener Messe

Während der Wiener Messe werden die Straßenbahnlinien H 2 und L bis zur Hauptallee, die Straßenbahnlinien A und Ak bis zur Lagerhausstraße und die Autobuslinie 4 vom Fraterstern bis zum Messepalast geführt. Außerdem wird zwischen dem Messepalast und dem Messegelände eine Autobuslinie eingerichtet; sie wird die Linie 4 bezeichnet und mit einem schrägen Strich geführt.

Mit dem Autobus durch Wien

Die nächste Rundfahrt durch das neue Wien: Montag, 7. u. 14 Uhr, Rathaus, Route 4, Stadt, Markt, Augarten, Hütteldorf, Floridsdorf, Floridsdorf und neue Wohnanlagen im 12., 13. und 14. Bezirk.

Dem Sohn verdankt er die Freiheit

Der ehemalige Offizier im Deutschen Sicherheitsdienst Georg Haase, der im Jahre 1939 wegen Weitergabe eines verbrecherischen Befehls von einem niederländischen Gericht zum Tode verurteilt, später aber durch 21 Jahren Zuchthaus begnadigt wurde, ist jetzt überraschend aus dem Zuchthaus Breda entlassen worden. Der heute 49 Jahre alte Haase hat seine Freilassung vermutlich seinem 15 Jahre alten Sohn Wilfried zu verdanken. Der Bub hat während eines Aufenthalts in dem holländischen Badort Hoek einen dreizehnjährigen Holländer, der eine Lebensgefahr aus der Nordsee gerettet. Der Vater des Geretteten, ein Rotterdammer Kaufmann, hatte darauf an den niederländischen Justizminister die Bitte gerichtet, den Vater Wilfried Haases aus Breda freizulassen.

Fünf Feuerwehrleute verkohlten

Bei einem Waldbrand zwischen Gennes und Margne-Brand im Departement Maine-et-Loire kamen Donnerstag fünf Feuerwehrleute ums Leben. Der Brand entstand, weil ein fünfundachtzigjähriger Bauer in der Früh Gras angezündet hatte. Das Feuer griff rasch um sich und erfaßte schließlich mehrere hundert Joeh Waldbestand. Hund künftigen Feuerwehrmänner und Soldaten kämpften gegen die Flammen. Wegen der gewaltigen Hitzeentwicklung mußten sich die Löschmannschaften am Nachmittag zurückziehen. Dabei wurde bemerkt, daß eine Löschpumpe fehlte. Eine Suchmannschaft fand schließlich das Gerüst brennend vor, daneben lagen die verkohlten Leichen der fünf Feuerwehrmänner. Der Brand konnte bisher noch nicht unter Kontrolle gebracht werden.

Die Frau glaubt es nicht

Bei einem Nervenarzt in Catania in Sizilien sprach der 51jährige Salvatore Rotella vor und sagte: „Bitte, untersuchen Sie mich, Herr Doktor, ob ich verrückt bin oder nicht.“ Der Arzt konstatierte, daß Rotella vollkommen normal ist. Auf dem Sofa darauf der Besucher: „Ich wußte, daß alles mit mir in Ordnung ist. Aber meine Frau meinte seit langem, ich sei verrückt. Sie ließ sich nicht vom Gegenteil überzeugen.“

Ein Elefant für Eisenhower

Der Präsident der Kongorepublik, Fulbert Joulou, hat Präsident Eisenhower im Namen der Französischen Gemeinschaft gebeten, ihm ein Elefantenbaby von zwei Jahren schenken zu dürfen. Der Elefant ist das Symbol der Republikanischen Partei Eisenhowers.

Wer stahl dem Bundestag die Zeit?

Einen nicht alltäglichen Diebstahl entdeckten die Kontrollbeamten des Bonner Bundestages. Die ein Meter langen Zeiger der großen Wanduhr in der Eingangshalle des Parlamentsgebüdes sind verschwunden. Während einer Uhrreparatur lagen die vergoldeten Zeitanzeiger auf dem Boden. Männer im Arbeitsanzug sollen die wertvollen gutbewachte Hauptportal hinausgetragen haben.

Eine Frau in die Luft gesprengt

Niemand weiß, was drei Jugendliche aus Seattle im Bundesstaat Washington dazu veranlaßt hat, in entsetzlicher Weise eine alte

Frau zu töten. Die Gangster sprengten die zwanzigjährige Frau höchstwahrscheinlich in die Luft. Sie hatten den Sprengstoff in einem braunen Papiersack vor die Haustür der Frau gelegt. Als die Frau nach Hause kam, flog sie in die Luft. Nachbarn sahen die drei Burschen in einem unbeleuchteten Auto davonrennen.

Die Lebenden fürchten die Toten

Die neue zweistöckige Brücke in der Nähe von Kuala Lumpur in Malaya wird von drei Eisenbahnzügen „sokkyottiert“, weil die Leichenwagen den „ersten Stock“ benützen und es angeblich Unglück bringt, wenn man unter ihnen auf dem für Fußgänger reservierten Teil der Brücke geht. Eine Deputation der Bewohner verlangte eine Vorschraube beim zuständigen Minister; dieser entschied, daß Leichenwagen, da von Menschen gezogen, nicht als Fahrzeuge gelten können und daher gleichfalls die Fußgängerbrücke zu benützen haben. Das paßt den abgürbischen Malaien aber schon gar nicht, und so verzichten sie überhaupt auf die Benützung der Brücke.

Schlafen auf rollenden Rädern

Vor hundert Jahren ist in den Vereinigten Staaten der erste Schlafwagen der Welt aus einer Bahnhofshalle gerollt. Der Erfinder dieser Neuerung, George Pullman, reiste mit

Ein Tag, nicht wie jeder andere:

Ein Schiff trug 35.000 Jahre über die Donau

Pfleglinge von Altersheimen fuhren nach Dürnstein

Die Leiterin des Wiener Wohlfahrtsamtes, Stadträtin Maria Jacöbl, unternahm Donnerstag mit 540 Pfinglingen der Altersheime Lainz und Baumgarten im Gesamtkar von 35.000 Jahren eine Donaufahrt nach Dürnstein. Der Ausflug war für die alten Frauen und Männer, von denen viele zum ersten die Wachau sahen, ein großes Erlebnis. Die Teilnehmer wurden mit vier Maßleuten bewirtet, am Bord konzertierte eine Musikkapelle.

Als das Schiff am Donnerstagabend bei Dämmerlicht an der Reichsbrücke anlegte, war es stiller als bei anderen Schiffen, die sich dem Ufer nähern. Niemand stand an der Reling, niemand drängte sich an den Türen, niemand rief oder lärmte. Die Ausgänge waren schon eine Weile geöffnet, aber nichts rührte sich. An Deck versammelten sich ein paar Musiker und spielten einen fröhlichen Marsch. Zwei Pfingelinnen gaben den Ausgang frei, und als erster betrat ein kleiner, weißhaariger Mann mit einem dicken, schneefarbenen Mantel den Landungssteig. Ihm folgten die anderen betagten Donaufahrer. Ein schöner Tag war zu Ende.

Beinahe eine Weltreise

Dieser Tag hatte in der Früh mit vielen Aufregungen begonnen. Eine Donauraute bedeutete für die alten Leute von Lainz, Baumgarten und Liesing beinahe eine kleine Weltreise, für viele war es die erste Fahrt mit einem Schiff überhaupt. Schon lange bevor es notwendig war, standen sie zu und bereiteten sich vor. Dennoch hatte jeder, als die Autobusse kamen, noch irgend etwas vergessen. Dann, auf dem Schiff, legte sich die Nervosität, die Angstlichen tauten auf, und

den Passagieren in den von einem holzgefeuerten Ofen erwärmten und von Kerzen traulich erhellten Waggon von Bloomington nach Chicago. Der Name des Erfinders ist heute in den Wörterbüchern von zwanzig Sprachen zu finden.

Der Briefträger war nie in Form

In Indianapolis in Indiana wurde der 23jährige Briefträger Frederick Boyles zu einer einjährigen Gefängnisstrafe wegen Postdiebstahls verurteilt. Vor Gericht hat er angegeben, er habe die Post zurückgehalten, um sie an Tagen auszuliefern, an denen weniger zu tragen war. „Aber die leichteren Tage sind nie gekommen“, fügte er kleinlaut hinzu.

Blüte und Frucht am selben Stamm

In dem sonst so rauhen Klima der schleswig-holsteinischen Westküste hat die Witterung der vergangenen Wochen die Naturgesetze über den Haufen geworfen. So konnte man in diesen Tagen in Meidorf, wo blühende Rebstöcke an Hauswänden in den seltensten Fällen später Früchte tragen, den Wein zum zweitenmal blühen sehen, während an denselben Stöcken die ersten Trauben geerntet werden können. An einer anderen Stelle blüht ein großer Kastanienbaum zum zweitenmal; die Kastanien der Frühjahrsblüte sind fast reif.

als Stadträtin Jacöbl ihre Gäste willkommen hieß, waren es fast schon keine Gäste mehr; sie fühlten sich zu Hause. Die Kapelle spielte auf, und der alte Leute bemächtigte sich auf der kurzen Reise nach Dürnstein ein ähnliches Gefühl, wie junge Menschen es haben, wenn sie in ein fremdes Land fahren: Sie wurden ausgelassen und legten mit den dicken Mänteln auch ein wenig von der Zurückhaltung und dem Mißtrauen ab, das sich in diesen Lebensjahren in ihnen gesammelt hatte. Ein paar begannen zu tanzen, die Pfingelinnen mischten sich unter die Paare, um die anfängliche Leere zu verdecken, und plötzlich bewegten sich die alten Menschen, daß den Ärzten angst und bange wurde.

Wie vor viertausend Jahren:

Das Go-Spiel — eine Brücke der Kultur

Vier Wiener Spieler erhielten japanische Meisterdiplome

„Für uns ist das Go nicht nur Spiel, sondern eine Brücke der Kultur, die von Japan in möglichst viele andere Länder führen soll.“ Das waren Begrüßungsworte des Herrn Akio Matsui aus Tokio, als er Donnerstag mit österreichischen Go-Spielern zusammentraf.



Akio Matsui bei der Übergabe der Diplome

Das Go-Spiel ist etwa 4000 Jahre alt und somit das älteste bekannte Brettspiel der Welt. Es hängt eng mit der Völkerkunde zusammen, immer wieder wird es in der asiatischen Mythologie und in Gleichnissen erwähnt. Manche Gewohnheiten und Gebräuche beim Spiel sind zu einem Ritual geworden.

Eine kleine, aber tüchtige Gruppe

Die Go-Spieler Österreichs, sie sind nur eine verhältnismäßig kleine Gruppe, bestätigen die Worte Herrn Matsuis. Das Go hat bei ihnen das Interesse an allem geweckt, was aus Asien und besonders aus Japan kommt. Werke der japanischen Dichtkunst, Malerei und Musik finden bei Go-Spielern außerordentliche Beachtung.

Daß die Österreicher in der Kunst des Go-Spiels gute Fortschritte gemacht haben, das beweist gerade der Besuch Matsuis. Im Laufe einer Weltreise, die er im Auftrag des Nihon Kiins, das ist der japanische Go-Verband, unternimmt, besucht er die Zentren des Go-Spiels außerhalb Asiens. Wien ist ein solches Zentrum. Es gibt bereits vier Wiener, die ein Meisterdiplom besitzen. Solche Diplome werden vom japanischen Verband nur Spielern verliehen, die in die Meisterklasse aufgestiegen sind, die einen Dan-Grad erreicht haben.

Im Rahmen einer kleinen Feier wurden im Klublokal der Wiener Go-Spieler die vier Dan-Diplome überreicht. In Europa gibt es derzeit etwa nur ein Dutzend Spieler, die der Dan-Klasse angehören.

Herr Matsui ist ein hervorragender Meister des Go-Spiels. Er demonstrierte in Wien meisterhaft die Kunst des Go. Seine Reise kostet viel Geld, doch ist der ideale Wert der Reise viel höher einzuschätzen, als der materielle, meinte Herr Matsui.

Herr Matsui plant für das kommende Jahr abermals eine Reise nach Wien, und zwar in Begleitung seines Freundes Sgoes, eines der größten Theoretiker und Lehrmeister des Go-Spiels in Japan.

Vor Gericht

Eine Bierflasche auf dem Sportklubplatz

Weil er sich darauf kapriziert hatte, seinen Durst auf dem Sportplatz mit Bier zu löschen, mußte der 24jährige Adolf das Match Sportklub — Vienna am 20. Juni versäumen. H. war von einem Polizisten beobachtet worden, als er mit einer Bierflasche den Sportklubplatz betrat. Nun ist der Genuß von Alkohol auf Sportplätzen mit gutem Grund verboten. Besonders ungenügend sind Bierflaschen, die bekanntlich im Eifer des Gefechtes auch als Wurfgeschosse verwendet werden können. Der Beamte machte H. auf das strenge Alkoholverbot aufmerksam. H. entfernte sich und versuchte seine Bierflasche durch einen Nebeneingang einzuschmuggeln. Er wurde wieder entdeckt. Als er auf die Aufforderung des Polizeibeamten, sich mit seiner Bierflasche zu entfernen, nicht reagierte, wurde seine Verhaftung ausgesprochen. H. dachte aber gar nicht daran, auf die Warnung mitzukommen, zumal oben der Schiedsrichter das Match angepöfeln hatte. Er klammerte sich an einem Eisengeständer fest. Erst als ein zweiter Polizeibeamter kam, gelang es, H. vom Geständer wegzubringen. Aber er hatte noch nicht aufgegeben. Er riß sich los, schlug um sich und beschimpfte die Beamten. Ein Fußballplatzbesucher, die sich durch die Ereignisse auf diesem Nebenriegelschuppelplatz gefühlt fühlen, verständigten die Funkstreife. H. trug die Angelegenheit eine Anklage wegen öffentlicher Gewalttätigkeit und Amtsehrenbeleidigung ein. Er behauptete vor dem Einzelrichter Dr. Pils, er habe gar nichts getan. Aber die Beamten hätten ihn grundlos geschlagen. Die ganze Amtshandlung sei ungerechtfertigt gewesen. Der Richter bezweifelte jedoch, daß ein Polizeibeamter, der,

wenn auch im Dienst, schließlich doch die Gelegenheit wahrnehmen wolle, ein solches Schlagermatch zu sehen, sich ohne Anlaß eine Amtshandlung aufbürde. Da sich jedoch der Polizeibeamte auf Urlaub befindet, mußte die Verhandlung vertagt werden.

Was machst du mit dem Knie ...

Zuerst gab ein Bursch einem anderen einen Faustschlag, dann zersplitterten elf Gläser und zwei Weinflaschen, worauf der junge Mann, der den Faustschlag bekommen hatte, flüchtete. Er wurde verfolgt, eingeholt und niedergeschlagen. Morddrohungen fielen. Totschläger wurden geschwungen; einer warf einem anderen ein Messer nach, und zuletzt bekamen Freundinnen der verprügelten Männer auch noch Ohrfeigen, weil sie deren Namen nicht preisgeben wollten. Und das alles, weil sich ein Ungar beim Tanzen ungebührlich mit dem Knie nicht ganz einwandfrei benommen hatte. Die Pechrittsoldaten, Gasthausbesuchler hat bereits im Bezirksgericht Mödling ein Nachspiel gehabt und beschäftigt nun auch den Schöffensatz Dr. Pilska (Staatsanwalt Dr. Pongel) und ein Mädchen wegen gefährlicher Drohung, Erpressung, leichter Körperverletzung und boshafter Sachbeschädigung zu verantworten hatten.

Die Angeklagten gaben alle Schuld der anderen Partei. Ein Kreuzzeuge mußte aus der Haft vorgeführt werden, in der er sich wegen einer Auseinandersetzung mit einem Wecheneben befindet. Der Senat beschloß schließlich, vor der Fällung eines Urteils noch den Akt des Bezirksgerichtes Mödling zu studieren und vertagte die Verhandlung zu diesem Zweck.

Lenzesa
die hervorragende Textilfaser

Austrophan
die ideale Klarsichtverpackung

Zellulose Longing
Wasserlöslich

Der Herd
mit dem **Bäckrotespiegel**

Gas- oder Elektroherde

die letzte technische Erfindung für die Küche

Austria Email